



Fabrik-der-Künste-Galerist Horst Werner und Kunstsammler Paul Franken



Autor Michael Jürgs zusammen mit Kurator Karl Günther Barth



Malerin Ingeborg Servatius, Gastronom Ralph Larouette und Malerin Bettina Hagen fanden den Abend gelungen



Unter den Gästen der Vernissage: die ehemalige Schulsenatorin Christa Goetsch und ihr Mann Karlheinz

VERNISSAGE

Nachdenkliche Worte bei „Kriegslügen“

Krieg ist hässlich und vor allem eins: verlogen. Das macht die aktuelle Ausstellung „Kriegslügen“ in der Fabrik der Künste mehr als deutlich. Zur Vernissage konnte Galerist Horst Werner sich über ein volles Haus freuen und stellte in seiner Begrüßung heraus: „Eines der Ziele ist es, auch Schulklassen hierhin zu führen. So können sie lernen, sich mit Infos, die man generell bekommt, kritisch auseinanderzusetzen und nicht gleich alles zu glauben.“ Dass Unwahrheiten auch heutzutage gegenwärtig sind, darauf ging Bestsellerautor Michael Jürgs in seiner Einführung ein: „Heute müssen Lügen nicht mehr wie noch zu Kriegzeiten angeordnet werden. Heutzutage twittern Oberbefehlshaber ihre Lügen selbst.“ Klar war, dass er damit den US-Präsidenten Donald Trump meinte. Beim anschließenden Betrachten der 50 Propagandaplakate aus dem Ersten Weltkrieg sowie 40 Illustrationen von Künstlerflugblättern kam Malerin Bettina Hagen sofort ein Sprichwort in den Sinn: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem Bösen nicht gefällt.“ Zudem ging ihr eines in Anbetracht der Werke nicht aus dem Kopf: die besondere Aktualität des Themas. „Bezogen auf die heutige Zeit kann einem ganz mulmig werden. Global gesehen sind es im Moment auch schwierige Zeiten, in denen sich die Dinge hochschaukeln. Und leider zeigt die Geschichte, dass sich Sachen wiederholen und die Menschen meistens nicht dazulernen.“ Angetan von der Ausstellung war ebenfalls Künstlerkollegin Ingeborg Servatius: „Sie ist wirklich sehr gelungen.“ Paul Franken, der die Künstlerflugblätter etwa von Käthe Kollwitz oder Heinrich Zille zur Verfügung stellte, freute sich, dass sie schon jetzt so großen Anklang fanden.